

Fünf Fragen an Hella Engerer

„Die weltweite Wirtschaftskrise hat das Baltikum besonders hart getroffen“



Kaum eine Region in Europa war in den vergangenen Jahren so kräftig gewachsen wie das Baltikum. Lettland, Estland und Litauen verbuchten bis 2007 Zuwachsraten von durchschnittlich sieben bis acht Prozent. Frau Dr. Engerer, hat die globale Finanz- und Wirtschaftskrise den Aufschwung dort gestoppt?

Ja, die wirtschaftliche Entwicklung im Baltikum ist mehr als düster. Im ersten Halbjahr 2009 ist das Bruttosozialprodukt in diesen Ländern zwischen elf und fast 19 Prozent gesunken. Hauptgrund: Im Zuge der Finanzkrise sind die Kapitalzuflüsse, die vorher den Aufschwung mitfinanziert hatten, gestoppt worden. Ende letzten Jahres mussten wir sogar einen Kapitalabfluss beobachten. Das Vertrauen internationaler Anleger in diese Länder ist gesunken. Der Aufschwung muss jetzt aus eigenen Quellen kommen. Da ist natürlich eine erhebliche Umgestaltung notwendig.

Warum zeigt sich ausgerechnet das Baltikum besonders krisenanfällig?

Mit der Umkehrung der Kapitalzuflüsse ist natürlich eine ganz wichtige Quelle versiegt, die diesen Aufschwung erzeugt und finanziert hat. Außerdem war der Konsum in den vergangenen Jahren in diesen Ländern sehr stark gewachsen, finanziert vor allem durch die Kredite. Die bleiben jetzt aus, und damit fällt die Wirtschaft dort in sich zusammen.

Die aktuellen Zahlen zeigen, dass Lettland besonders betroffen ist. Wo liegt der Unterschied zu den beiden anderen baltischen Ländern?

In Lettland waren die Kapitalzuflüsse besonders hoch. Das Land hat auch eine sehr hohe Auslandsverschuldung. Jetzt hat Lettland das Problem, seinen fixen Wechselkurs zu halten. Momentan ist noch nicht absehbar, ob das gelingt

oder es durch eine starke Abwertung zu einer Währungskrise in Lettland kommt.

In Westeuropa und auch in den USA gibt es ja mittlerweile erste, zarte Anzeichen einer wirtschaftlichen Erholung. Lässt sich das auch in Litauen, Estland und Lettland beobachten?

Die ganz aktuellen Zahlen für August und September liegen noch nicht vor. Aber die Zahlen davor deuten an, dass in diesen Ländern noch kein Aufschwung in Sicht ist. Natürlich wird die Wirtschaft nicht weiter mit so hohen Raten schrumpfen wie zuletzt. Aber auch für das nächste Jahr wird noch ein leicht rückläufiges Bruttosozialprodukt vorausgesagt.

Die Probleme, die die Länder bisher nicht lösen konnten, können sie aufgrund ihres eingeschränkten wirtschaftspolitischen Handlungsspielraums jetzt zum Teil noch schlechter lösen. Sie sind eingeengt in der Fiskalpolitik und aufgrund der fixen Wechselkurse auch in der Geldpolitik. Problematisch ist auch die Binnennachfrage, die in den vergangenen Jahren relativ hoch war. Das Geld floss vor allem in den Konsum und den Wohnungsbau. Dieser Konsum bricht jetzt weg.

Wie fällt die Prognose für die kommende wirtschaftliche Entwicklung im Baltikum aus?

Die Prognose für die wirtschaftliche Entwicklung im Baltikum ist für die nächsten Jahre eine der düstersten in den mittel- und osteuropäischen Ländern. Wie schlimm es kommt, hängt auch davon ab, ob es in Lettland tatsächlich zu einer Währungskrise kommt. Wenn das passiert, dürften sich die Aussichten für einen Aufschwung im Baltikum sogar noch weiter verschlechtern.

» Die wirtschaftliche Entwicklung im Baltikum ist mehr als düster. «

Dr. Hella Engerer,
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin in der
Abteilung Weltwirtschaft
am DIW Berlin

Das Gespräch führte
Karsten Zummack.
Das vollständige Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.